

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommeren.



Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Grandenz...

Anzeigen nehmen an: Blauschwarz: Franz Schulte, Briefen: P. Sanktorowski, Osmberg: Sauer...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für die Monate August und September

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegen...

Expedition des Gefelligen.

Umschau.

Die Ordnung für die Feier der Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. zu Berlin am 18. August 1895 wird jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Am 8 1/2 Uhr versammeln sich die zur Teilnahme an der Feier geladenen Personen auf dem Festplatz, und zwar nehmen...

Der Kaiser und die Kaiserin betreten den Festplatz durch das Portal III des königlichen Schlosses, werden von dem Reichs...

Der bayerische stimmungsführende Bevollmächtigte zum Bundesrath überreicht dem Kaiser unter einer Ansprache die Kelle. Se. Majestät...

Während der Vollziehung der Hammerschläge fällt die Musik mit einem Chor ein. Nach Vollziehung der Hammerschläge...

Militärischerseits werden an der Feier teilnehmen: die aktiven Generale, Admirale und Kommandeure der...

Außerdem sind befohlen: die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments...

Die Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments wird im Lustgarten aufgestellt...

Nach beendeter Feier findet vor dem Kaiser auf der „Schloßfreiheit“ ein Vorbeimarsch der Leibkompanie...

Die „Kreuzzeitung“ hatte einen Theil dieses Programms schon vorher veröffentlicht...

Der ultramontane Herr regt sich darüber auf, daß der Grundstein des Denkmals in aller Form protestantisch geweiht und eingegnet wird...

in Berlin residirt. Auch kann doch wohl nicht gut der katholische Armeebischof Althaus, der seine Betheiligung an der Kriegsgegendfeier...

Mögllicherweise sollen bei dieser protestantischen geistlichen Amtshandlung sogar katholische Geistliche Statisten spielen. Wenigstens heißt es an einer anderen Stelle...

Da sehen wir wieder einmal, wie „tolerant“ Rom ist. Am Himmelswillen darf bei der Grundsteinlegung des deutschen Nationaldenkmals nicht etwa ein katholischer Geistlicher zugegen sein...

Erquickt uns an der von glühendem Patriotismus von Erteilten Schilderung Wilhelms I., die Professor Heintz von Treitschke kürzlich in seiner (jetzt im Druck erschienenen) Gedächtnisrede am 19. Juli gegeben hat.

Ideen allein entzündet kein nachhaltiges Feuer im Herzen des Volkes, sie bedürfen der Mäurer. Und wohl war es ein Glück, daß die Nation einmüthig aufblicken konnte zu dem...

Bei den auf den Schlachtfeldern um Metz in der kommenden Woche stattfindenden Erinnerungsfestern soll nach dem ursprünglichen Plan auch ein Besuch der auf französischem Gebiet liegenden Denkmäler für die gefallenen deutschen Krieger erfolgen.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir würden es mit Freude begrüßen, wenn es den Kämpfern von Mars-la-Tour möglich wäre, die Stätten aufzsuchen, auf denen sie für das Vaterland gekämpft haben; besonders die früheren Mannschaften des 16. und 57. Regiments, die den furchtbaren Angriff auf die Brüller Höhen mitmachten, werden den Wunsch hegen, noch einmal die Schlacht wiederzusehen, an der sich die tragische Katastrophe der Brigade vollzog, aber trotzdem müssen wir unter den augenblicklichen Verhältnissen dringend davor warnen, die französische Grenze zu überschreiten.“

Nicht allein die Erbkämpfer des Nationalpatriotismus heben ununterbrochen gegen die etwaigen deutschen Besucher und erklären es für eine Schmach, wenn die Pariser Regierung ehemaligen deutschen Kriegern den Eintritt nach Frankreich gestatte, auch ein Blatt wie der „Figaro“ hält es nicht für unpassend, in Abteilungen wieder zu gehen.

Es zeigt in einem groben Uebersicht zwei Deutsche, die, mit allen nach französischer Anschauung Deutschen zustehenden Eigenheimlichkeiten ausgestattet, das Schloß Gaisberg bei Weissemburg betrachten und von denen einer sagt: „Das ist der Ort, wo ich meine erste Penzille gefunden habe.“

Die Meldung über die pietätvolle Ehrung französischer Soldatengräber in München durch deutsche Veteranen veröffentlicht!

Zu Metz bereits mehrere Tausend Fremde angekommen. Die meisten sind Rheinländer, Hannoveraner und Ostpreußen und durchweg einstige Angehörige des I., VII. und X. Armeekorps...

Wenig zur Nachahmung einladend ist ein Ausflug zweier Exerzter zum Besuch der Schlachtfelder nach der französischen Grenzstadt Nauch abgegangen. Die Weiden wurden dort von einem Gendarmen angehalten und, als sie keine Pässe aufweisen konnten, vor den Maire gebracht.

Das Pariser Regierungsblatt „Temps“ sagt bei Besprechung der Niedermetzungen in China, es sei unmöglich, daß Europa bei derartigen Vorgängen gleichgültig bleibe; die Anregung zu Maßnahmen, um Genugthuung zu erlangen, gezieme der Macht, deren Angehörige am meisten betroffen wurden.

Die europäische Missionsgesellschaften können sich, so wird aus England geschrieben, auf neue Schreckensnachrichten von China gefaßt machen. Der Londoner Missionar Dr. Griffith John, der in Hankow stationirt ist, und die amerikanischen Missionare in Schanghai, am Yangtsefluß, haben jetzt auch die Flucht ergriffen müssen.

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des Deutschen Hofrath zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des Deutschen Hofrath zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des Deutschen Hofrath zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des Deutschen Hofrath zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des Deutschen Hofrath zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des Deutschen Hofrath zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des Deutschen Hofrath zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

Die Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung wegen der für die Ermordung des Deutschen Hofrath zu gewährenden Genugthuung werden, wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, bereits in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

Der Pastor in Zivil.

[Nachdr. verb.]

Eine Seebadgeschichte von Ludwig Ewers.

Einen eigenartigen Reiz bietet es in den Ostseebädern, die wechselnde Meeresphysiognomie zu betrachten. Während sie bei unfreundlicher Witterung den ganzen Tag ein mürrisches, meist endlos grollendes Grau in Grau darstellt, das Schlick und Tang ägerlich an's Land befördert und die mürrischen Gesichter der Badegäste noch um einige Prozent Verdrießlichkeit übertrifft, strahlt sie bei Sonnenschein den morgens vom Bade zugleich erfrischt und ermuntert im Sand Liegenden mit ihrem ruhigen, farblos flimmernden Wasser eine so beherrschende Faulheit entgegen, daß sie eine wahre Trägheitsepidemie erzeugt; am Nachmittag dagegen leuchtet sie in ihren stärksten Farben, tiefgrün, fischgrün, stahlblau, und meist schwellen ihr dabei die weißen Rämme. Der Strand ist dann wohl weniger belebt, aber die ihn beleben, geben auch wirkliche Lebenszeichen von sich, und wer noch faul ist, kommt lieber nicht hinunter.

Vielleicht waren es Betrachtungen dieser Art, die den hochgewachsenen Jüngling mit dem blonden Bart und den ernst sinnenden, großen dunklen Augen beschäftigten, als er in dieser Nachmittagsstunde einsam den Bretterweg, zu meist „Trampelpfad“ genannt, entlang schritt; vielleicht seierte ihn aber auch das junge blonde Mädchen mit den beiden dicken langen Hängen und dem ovalen, blendend schönen Gesicht, das dem Germaniatopf des Niederwald-Denkmal's ähnelte, im Ausdruck aber so viel kindlichen Uebermuth hatte, daß der Kopf kaum zu dem ziemlich entwickelten, schlanken Körper paßte wollte.

Das Mädchen, das da mit drei Jungen von etwa sechzehn, vierzehn und dreizehn Jahren tobt, möchte dem einsamen Wanderer schon früher aufgefallen sein, wenn es unter dem Schirm seiner Badekarre hervortraute, mit den drei Gespielen im Wasser zusammentraf und in seinem rothen Badeanzug so toll durch die Fluthen spaddelte und mit Spritzen und „Dufern“, wie man an der Ostsee das Tauchen eines fremden Kopfes bezeichnet, den Jungens so zusetzte, daß alle Welt am Strande sich höchlichst amüßte. Ja, sie möchte auch ihm besonders aufgefallen sein, denn er hatte sich kurz zuvor dabei ertappt, wie er den zum Trocknen aufgehängten, vom Wind geblähten rothen Badeanzug eingeatmet studierte.

Nun folgte er, die Augen ganz von der See wendend, dem Treiben der wilden Jugend, die eben ihr eifriges Bestreben darauf richtete, die Strandkörbe vom Halbpfaß zu lösen und umzustürzen. Der Reihe nach waren alle Körbe dem Thatendrang der hoffnungsvollen Jugend gefallen, als man sich pflichterfüllt an den letzten machte. Aber mit einem Schrei stob die wilde Krotte auseinander, denn plötzlich fuhr aus den Tiefen des Korbes das bebrillte, hagere Gesicht einer alten Jungfer, und eine schnarrende Stimme schrie: „Na, nu sag' mal Einer! Nicht ruhig in seinem Strandkorb kann man sitzen vor diesen unartigen Gören. Und so'n großes Mädchen schämt sich gar nicht, aber die ist gerade die Angeberin! Na, die wird noch 'mal - ich jage lieber gar Nichts.“

Die unterbrochene Rede und wandte sich an den jungen Mann, der jetzt langsam herangeritten war.

„Es ist doch zu arg! Es giebt ja schlechte Menschen, aber was haben die am Strande zu thun?“

Die thatendringende Jugend achtete weder dieses Ausrufes noch des Jungsames Wames, sondern stürmte auf die Mole, die weit in's Meer vorsprang, den Buben voran das blonde Mädchen.

Plötzlich setzte das Mädchen sich auf den Rand des Vollwerks nieder und rutschte die glatte Abdachung hinunter. Unten stellte sie sich auf einen spitzen Stein und machte den Jungen, die ungeschlüssig oben standen, eine lange Nase. Dann winkte sie, die beiden älteren legten sich auf den Bauch, streckten ihr die Arme entgegen und zogen sie, während sie die Füße gegen die schräge Wand stemmte, wieder hinauf. Jetzt wurde unterhandelt, die Jungens traten vom Rande zurück.

„Feiglinge!“ rief das Mädchen, setzte sich abermals nieder, und wieder ging der Kutich in die Tiefe.

Da erschallte vom Strande her Händeklatschen und Rufen. Die Jungens horchten auf und liefen dann spornstreichs ans Land, das Mädchen auf dem rings vom Wasser umspielten Stein lassend. Während sie in komischer Verzweiflung drunten stand und den Jungens drohte, hatte sich der einsame Wanderer an den Ort begeben.

„Na, ihr dummen Jungens, wartet nur!“ hörte er ihre helle Stimme, dann zog er seinen Hut und fragte:

„Darf ich Ihnen behilflich sein, mein gnädiges Fräulein?“

Sie sah ihn erschrocken an, faßte seine ausgestreckte Hand und kletterte auf die Mole hinauf. Droben schlug sie verlegen die Augen nieder, das wirre, lange Haar umrahmte allerliebste ihr erröthendes Gesicht und leise flüsterte sie: „Ich danke schön.“

Zwischen waren die Jungens wieder gekommen und mit ihnen eine stattliche noch immer schöne Frau, dieselbe, von der das Klatschen ausgegangen war.

„Aber Else!“ rief sie, „schämst Du Dich gar nicht?“

Else hatte noch keine Zeit sich zu schämen. Resolut langte sie aus und gab erst dem ältesten, dann dem zweiten der Buben eine schallende Ohrfeige, aber kräftig.

„Ihr verdammten Bengels!“

„Aber Else!“ wiederholte die Dame und zog das Mädchen am Arm mit sich fort, „schämst Du Dich nicht vor den Leuten?“

„Ach Tante“, sagte das Mädchen und warf die Lippen auf, „die Jungens haben noch viel mehr verdient. Mich da allein zu lassen!“

„Kind, Kind, wie kannst Du so wild sein. Gewiß sollst Du Deine Freiheit genießen; aber diese Tollheiten, die nicht einmal die Knaben mitmachen, gehen doch zu weit. Was sollte jener Herr von Dir denken!“

Else schwieg. Statt ihrer entgegnete der jüngste der drei Buben: „Ach, der schleicht uns immer nach. Erst neulich stand er vor den Trocknenleuten mit der Badewäsche. Ich glaube, er ist ein geheimer Bademeister.“

„Geheimer Bademeister ist gut“, lachte Else, sah sich aber verstoßen um. Als sie den Fremden in hinreichender Entfernung vorn an der Mole erblickte, fuhr sie fort: „Er geht immer so würdig und salbungsvoll umher, man könnte ihn, wenn er nicht so chic angezogen wäre, für einen Pastor halten. Ich glaube, es ist ein Pastor in Zivil.“

Die Tante lächelte gegen ihren Willen möglichst unmerklich, aber Else hatte es doch gesehen und umarmte sie stürmisch.

„Tantchen, sei wieder gut, bitte! Ich will auch ganz gesittet sein.“

Und thatsächlich war sie sehr sitzbar, kaum wieder zu erkennen, als sie am Abend mit neu geflochtenen Höschen am Arm der Tante unter den übrigen Badegästen vor der Musik promenirte und Aller Auge auf sich zog. Zwei ältere Damen, die unter einem breitlästigen Baum saßen, steckten die Köpfe zusammen.

„Welch' reizendes Mädchen, schön wie ein Märchen“, sagte die eine.

„Ach, ein wildes, mausflehtliches Geschöpf!“ erwiderte die andere mit krächzender Stimme.

„Lassen Sie gut sein, liebe Dittmer'n, wenn die 'mal einen braven Mann kriegt.“

„Ach, ein schlimmes Mädchen, die wird noch 'mal —“

Else sah eine Brille blitzen, dann war sie vorüber.

„Hörst Du“, sagte die Tante, „so reden die Leute schon über Dich. Das geht nicht mehr so weiter.“

Else antwortete nicht. Jetzt hatte sie auch den Pastor in Zivil gesehen. Ob er wohl ebenso schlecht von ihr dachte?

Ob ihre Sittsamkeit gelüste anhielten und wie lange, das war am dritten Tage danach nicht mehr festzustellen, als der junge sumende Wanderer in einem Strandkorb saß und seine dunklen Augen auf die starke braunende Dünnung des Meeres richtete, dessen graue Fluthen ein starker Nordoststurm in langen Wellen auf den Strand peitschte. Ihn schien das Naturchauspiel so anzuregen, daß er gar keine Augen hatte für das lebensvolle Bild, das der Strand an diesem Morgen darbot, wo Alles frühstückend und sich des Seeganges freuend umher saß, stand, oder ging, während die Kinder vom dritten Jahre aufwärts mit hochgeschürzten Kleidchen und aufgestreiften Höschen die breite, abgegrägte, von den Wogen bespülte Fläche mit weißen nackten dicken und dünnen Weinchen bevölkerten.

„Else, Du hast doch eben erst gebadet, und dann schickst es sich auch nicht für ein großes Mädchen!“

„Ach, Tante, das Baden ist doch nicht das, und Du glaubst nicht, wie gesund das Waten ist, bei dem herrlichen Seegang. Sieh, die Bettern wünschen es auch.“

In der That kamen die drei Jungens mit weit über die Knie hinauf entblößten Beinen, Eisenpaten in den Händen tragend, an den Strandkorb gelaufen, und der Älteste sagte wichtig: „Du Mama, es ist notwendig, daß wir den Sand der See fortgraben und einen Damm vor dem Strandkorb aufwerfen, sonst wird er weggerissen. Wir allein können es aber nicht, Else muß uns helfen.“

„Siehst Du, Tantchen, wie notwendig es ist, daß ich mitarbeite?“

„Na meinnetwegen, Du rauhe Else, aber nicht zu weit ins Wasser!“

Mit flinken Händen löste Else die Schuhe von den Füßen, zog die Strümpfe aus, schürzte die Röcke und ergriff einen Spaten, um mit den Jungens um die Wette dem Meer das Land schaufelweise abzugewinnen, und hatte im Eifer des Gefechtes nicht acht auf die warnenden Jurise der Tante, auch nicht auf den jüngsten Better, der sich, einen unbemerkten Augenblick benutzend, bei ihren Schuhen und Strümpfen zu schaffens machte und sie heimlich hinter den Strandkorb trug.

Hier grub der Junge einige tiefe Löcher in den Sand und verpönte Schuhe und Strümpfe hinein, wobei er verstohlen listig nur nach der Besucherin des vergabenen Schages sah und keine Aufmerksamkeit für seine Umgebung hatte. Dann deckte er das Grab mit trockenem Sand, trat den Boden so fest, daß kein uneingeweihtes Auge die Stelle entdecken konnte und stürzte, als ob Nichts geschehen sei, dem Meer entgegen als wollte er seine dunkle That durch verdoppeltes Graben wieder gut machen.

Endlich als Else, allzu tollkühn sich vorwagend, von einer großen Welle erfasst wurde, daß ihr das Wasser lustig über die Schultern, ja fast über den Kopf wegging und die Jungens in ein brutales Gelächter ausbrachen, machte die Tante dem Waten und Graben ein Ende.

Nun sollten die Schuhe angezogen werden. Ja wo waren die? Die gestrenge Mutter hatte bald den Haupt-schuldigen heraus, von dem sie sich nur, ihn am Ohr fassend, an den Ort der That führen ließ. Hier wurde gegraben, und bald fand sich ein Strumpf und ein Schuh; aber der zweite ließ sich trotz alles Forchtens nicht entdecken. „Werner, wo sind die Sachen?“ fragte die Mutter sehr strenge.

„Hier habe ich sie alle vier eingegraben, Mama“, behauptete der Thäter mit ehrlichem Gesicht.

Ob denn Jemand ihn dabei gesehen habe? Das glaube er nicht. Man sah sich um, alle Strandkörbe umher waren leer. Man grub wieder, doch ergebnislos.

„Ach was“, entschied Else endlich, die den linken Fuß bereits bekleidet hatte, „dann gehe ich so nach Hause, schadet auch Nichts.“

„Ja, das kommt davon. Jetzt, Else, hört das Toben auf. Ein bald siebzehnjähriges Mädchen ist doch zu groß für solche Kindereien; mir thut es sehr leid, daß ich Dir soviel Freiheit - Else, Else, aber Else!“ unterbrach die Tante ihre Strafpredigt, als sie sah, wie die Nichte, die Kleider ein wenig hebend, lustig auf dem linken Bein tänzte und das rechte bald vor, bald rückwärts schwenkend den entzückenden kleinen weißen Fuß in der Luft glänzen ließ. Da, jäh, weniger wohl auf den Ausruf der Tante, als in Folge einer Erscheinung stellte Else das Ballet ein und sah roth überglühend zu Boden. Auf der Trampelpfad wandelte mit ernstem Gesicht der Pastor in Zivil.

Ganz sitzbar den Bekleidungsdefekt möglichst verbergend ging das Mädchen am Arm der Tante nach Hause. Heute Abend schlenderte sie auch nicht wie sonst vor der Musik

durch die Lasterallee und benahm sich auch ferner gesittet, wie es einer „jungen Dame“ ihres Alters zukam. Ihr kindlicher Uebermuth schien sich morgens, wenn sie ihr Karrenbad nahm, gänzlich auszutoben. Dann saß sie am Strande bei der Tante mit einem Buche, nachmittags wurde ein Spaziergang gemacht oder gerudert.

Auf solcher Ruderpartie hörte Else eines Tages eine Platte knallen, offenbar jagte dort Jemand.

„Ach Kinder, ich möchte zu gern 'mal Jemanden jagen sehen, laßt uns dahin fahren.“

Die Bettern, welche die Ruder handhabten, willfahrten ihr. Bald sah man in geringer Entfernung einen Herrn, der vom Boot aus auf Vögel jagte.

Eine Schaar Möwen flog über's Wasser, ein Schuß bligte und krachte, und während die übrigen davonsoben, fiel eine Möwe angeschossen ins Wasser. Angstgejagt schwamm das wunde Thierchen dann, sichtlich ermattend, gerade auf das Boot zu, in dem Else mit den Jhren saß. Nun war sie heran und schnell beugte das Mädchen sich über Bord, das Thierchen auffangend. Sie legte es auf ihren Schooß, zog Watte aus der Tasche und verstopfte der Möwe die blutende Wunde. Da kam das Boot mit dem verfolgenden Jäger heran. Else erschrak im ersten Moment, als sie in dem Jäger den Pastor in Zivil erkannte, dann aber, nach einem Blick auf das sterbende Thier, rief sie wüthend dem näher rudernden jungen Manne zu:

„Schämen Sie sich, Sie Mörder! Was hat Ihnen das arme Thier gethan, daß Sie es aus reiner roher Lust tödten! Und Sie noch gar, dem Ihr Beruf doch Barmherzigkeit doppelt vorschreibt. Einfach nichtswürdig ist es, für einen Mann Ihres Standes, an armen Thieren die Mordlust auszulassen. Pst! Schämen Sie sich!“

„Else, Else!“ rief die Tante dazwischen, „Else, auf der Stelle schweigst Du, kein Wort mehr!“

Else schwieg schon. Das schöne blonde Mädchen, das da mit Thränen in den Augen den Tod einer Möwe betrauerte, erschien von so hinreißend zarter Anmuth, daß sowohl die Tante wie der junge Mann in ihrer Stellung verharrten und sich in den Anblick des reizenden Bildes verketten.

Als Else auffah, grüßte der junge Mann sehr ergeben, sein Gesicht trug den Ausdruck tiefer Jnnigkeit, vor dem Else fast erschrak. Dann legte er die Platte, die er bisher in der Hand gehalten hatte, in's Boot und ruderte heimwärts.

Else war seit diesem Tage, wenn auch nicht minder lustig, so doch viel gefester, und die Tante, die schon an jenem Tage jeden Tadel unterdrückt hatte, beobachtete sie mit gespanntem Blicken. Ob sie sich freute, ihrem Gatten, wenn er seinem Versprechen gemäß am Sonnabend kam, das Pflegekind als vollendet erzogene Dame vorstellen zu können.

Die Musik spielte am Sonnabend im Kurzaal zur Reunion. Draußen war es menschenleer, aus dem Saal aber tönten lustige Walzerklänge.

Da bat der älteste Better Else um einen Tanz, nur einmal „rum“. Die Eltern würden Nichts dagegen haben.

„Wenn Du meinst, Reinhard; ich glaube auch nicht.“

Die beiden andern bleiben hier, wollt ihr?“ Die beiden Jungen versprachen, die Eltern erwarteten zu wollen, und Else ging mit dem Better in den Saal. „An der schönen blauen Donau“ intonirte das Orchester, und die beiden drehten sich im Takt. Freilich übernahm Else die Führung. Nach zweimaliger Runde setzte sie sich nieder, um ein wenig auszurufen.

Sofort kam ein junger Herr im eleganten Sommeranzug, machte eine flotte Verbeugung, und Else erhob sich. Erst als sie in seinen Armen durch den Saal slog, erkannte sie, daß der Pastor in Zivil ihr Herr war. Er tanzte sehr sicher, „famos“ dachte Else und unterließ sie dabei so anregend, daß sie für nichts Anderes Auge noch Ohr hatte.

Allmählig fragte er alles aus ihr heraus: daß ihre die Eltern früh gestorben waren, daß sie beim Onkel erzogen wurde und die Tante besonders lieb hatte. Sie war von der Liebenswürdigkeit des Herrn so hingenommen, daß sie gar nicht bemerkte, wie ihr Better, dem die Sache zu langweilig geworden war, sich aus dem Staube gemacht hatte.

„Sie hielten mir jüngst eine so eindringliche Strafpredigt“, sagte der junge Mann, als er in der Pause neben ihr saß, „und wiesen mich auf meinen Beruf hin; für was haben Sie mich eigentlich gehalten?“

„Gott“, sagte Else etwas verlegen, „für etwas Falsches gewiß? Was sind Sie und wie heißen Sie doch noch. Entschuldigen Sie, ich hab' es schon wieder vergessen.“

Er lächelte. „Mein Name ist Georg von Calw, ich bin Majoratsherr auf Gut Kravitv hier in der Nähe und zur Geflügeljagd herübergekommen.“

Else brach in ein helles Gelächter aus. „O Gott, und ich hab' Sie für einen Pastor gehalten, weil Sie immer so ernst und pathetisch heringingen. Wissen Sie, wie wir Sie nannten? Den „Pastor in Zivil“, denn zu einem Pastor stimmte Ihr helles Jaquet doch nicht!“

„Ausgezeichnet!“ lachte nun auch Calw, „Sie sind ein entzückendes Mädchen!“

„Ach bitte“, sagte Else ganz schüchtern, „nun sagen Sie mir aber auch, was Sie von mir gedacht haben, aber ehrlich, bitte.“

„Nun, ich hielt Sie und halte Sie für ein munteres, kluges und mit tiefer Herzensbildung ausgestattetes Vieblingskind der Natur.“

„Ach, Sie wollen Couv schneiden.“

„Nein, mein Fräulein, das ist meine ehrliche Meinung. Ich weiß das seit jener Geschichte mit der Möwe.“

„Ja, die Möwe. Das war auch nicht schön. Die habe ich noch immer zu Hause, die kriegen Sie nicht, die behalte ich.“

„Und ich behalte etwas Anderes“, sagte er lachend, „kennen Sie das?“

Er zog aus einer Tasche einen kleinen braunen Schuh und einen aufgerollten schwarzen Strumpf, die er ihr heimlich präsentirte.

„D, Sie haben das?“ fragte Else erschrocken, „das ist schändlich, das müssen Sie mir wieder geben!
„Niemand!“ sagte er, „ich hoffe mir sogar noch viel mehr dazu zu gewinnen!“
Sie suchte ihm die Deute zu entreißen, aber er hatte sie schnell in die Tasche gesteckt. Galant bot er ihr den Arm, und während er dem errotenden Mädchen beglückende Worte zuflüsterte, füllte er sie unbemerkt durch eine Neben- thür aus dem Saal.

In diesem Augenblick stürzte die Tante in den Saal. Sie hatte von den Tänzern das Vorgefallene gehört und suchte nun dunkelroth vor Erregung die Nichte. Aber wo war die? Hinter seiner Frau erschien der Dunkel mit den Knaben.

„Um Gottes willen, wo ist Else? Jungens, wo ist sie nur!“ rief die Tante. „Wir müssen sie suchen, aber schnell. Könnt ihr denn auch nicht aufpassen, Jungens! Marsch hinaus, sucht!“

Rathlos stand sie mit ihrem Gatten vor dem Saal. Da erschien vor den sorgenden Ehegatten ein junges Paar, das so glücklich strahlte wie nur Braut und Bräutigam, wenn sie des Jawortes sicher sind. Georg von Calw sprach leise zum Dunkel und der Tante, Else an seiner Seite mit rothen Wangen und leuchtenden Augen in so strahlender Schönheit, als habe die kurze Aussprache mit dem Geliebten sie plötzlich zur Dame gereift. Die drei Jungens standen daneben und glockten auf die Gruppe.

„Das ist ja reizend“, meinte die alte Jungfer aus dem Strandkörbe; na, mich sollt es freuen — aber —

Sie freut sich auch in der That, die brave alte Jungfer, da sie in diesem Jahre wieder ihren altgewohnten Sommer- aufenthalt an der See genießt und die freundlichen Grüße der seit kurzem vermählten Baronin von Calw empfängt. Denn sie kann vergessen, und wenn die blendend schöne junge Frau auch ihre alte harmlose Munterkeit bewahrt hat — daß sie Strandkörbe ungeworfen und alte Damen in ihrer Nachmittagsruhe gestört hätte, ist seither nicht bekannt geworden.

Wischesenes.

Die Münzen, die für den Grundstein des Kaiser- Wilhelms-Denkmal bestimmt sind, bilden eine eigenartige Sammlung, wie sie vorher wohl nicht zu einem gleichen Zweck zusammengestellt worden ist. Von jeder unter der Regierung Wilhelm I. geprägten Münze ist ein Stück beschafft worden. Es befinden sich darunter sehr seltene Prägungen, die längst außer Kurs sind, u. a. das silberne Zweifelhährstück aus dem Krönungsjahr mit dem Doppelbildnis des Königs und der Königin. Aber auch der alte „Silbergroschen“, der „Sechser“ und „Dreier“ fehlen nicht in der Sammlung, und ebenso sind alle Goldprägungen vertreten. Die Münzen ruhen in Sammel- fassungen auf einer großen Platte und zwar so, daß sie die Rück- seite und Vorderseite frei zur Ansicht lassen. Beide Seiten sind mit Glas überdeckt.

Dem Rettungswesen zur See wird seit einiger Zeit der Dampf dienstbar gemacht. Seitdem man statt Rad und Schraube die Turbinen als Triebkraft versuchte, ist die Mög- lichkeit, bei der Rettung Schiffbrüchiger Dampfrettungsboote zu benutzen, größer geworden. Im Dezember 1890 wurde das erste derartige Dampfrettungsboot von K. und S. Green in Blackwell der englischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger geschenkt und bewährte sich bei den Probefahrten aufs Beste. Ersterlich ist es nun, daß die Erfolge des ersten Dampfrettungsbootes neuerdings die Anregung zum Bau zweier Schwesterfahrzeuge gegeben haben, der „City of Glasgow“, welches die Einwohner Glasgows der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger schenken, und des „Präsident van Heel“, der nach Holland gekommen ist. Beide sind nach den Plänen des berühmten Yachtbauers Watson in London gebaut. Eine Dampfmaschine von 225 Pferdestärken bewegt zwei Turbinen, die 400 Umdrehungen in der Minute machen und den Schiffen eine Geschwindigkeit von 7,75 bzw. 8,2 Knoten geben. Die beiden Turbinen machen die neuen Dampfrettungsboote außerordentlich manövrierfähig: sie machen, ohne Gebrauch des Ruders und nur mit einem rückwärtigen Ausguß arbeitend, in 5 Minuten 5 Sekunden einen vollständigen Kreis und diesen mit Hilfe des Ruders, wenn beide Ausguße voraus arbeiten, in 1 Minute 26 Sekunden. Von voller Kraft voraus bis zum Rückwärtsgang sind nur 20 Sekunden erforderlich. In schwerer See ist die Geschwindigkeit ebenso zufriedenstellend wie an der gemessenen Meile; auch sind die Schlepversuche günstig ausgefallen. Die Schwimmfähigkeit der Boote ist durch 15 wasserdichte Abtheilungen gesichert, außerdem kann jeder Raum, der led geworden ist, an die Turbinen angeschlossen und das einströmende Wasser somit zur Fortbewegung benutzt werden. Ein besonderer Vorzug der neuen Boote besteht darin, daß sie sich durch die seitliche Ausmündung eines Ausflußrohrs seitlich von dem verunglückten Schiff wegdrücken können. Die neuen Dampfrettungsboote kosten je 70000 Mk.

„[Verschiedene Ansicht.] „Fräulein Irma, können Sie mir eine Eigenthümlichkeit des Aales sagen?“ fragte der Professor bei der öffentlichen Schlussprüfung in der höheren Mädchenschule. — Die junge Dame gab zur Antwort: „Der Aal nimmt im Inhaltsverzeichnis eines jeden Kochbuchs die erste Stelle ein.“ — „Sie scheinen für das Kochbuch mehr Interesse zu haben als für die Wissenschaft“, bemerkte hierauf der Professor geringschäßig, und die Institutsvorsteherin tabelte sie obendrein, weil sie auch für das Klavierpiel keinen Sinn habe. — Als dieses in der Stadt bekannt wurde, äußerten sich zumal die Ritter sehr abfällig über solche „Unkenntnis“, ein junger reicher Amerikaner aber, der den Vorfall ebenfalls vernommen hatte, suchte das Mädchen auf — und heirathete es.

Die Entwendung von fremden Briefen, um sie als Beweismittel in einem Prozeß zu benutzen, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 12. Februar 1895, als Diebstahl zu bestrafen, wenn der Thäter bei der Begnabung der Briefe die Absicht hatte, sie sich zu dem erwähnten Zwecke anzueignen.

Briefkasten.

Es wird darauf ankommen, ob durch Beweis festgestellt und vom Schöffengericht angenommen wird, daß sie zu jener Zeit keine „offene Verkaufsstelle“ gehalten. Hinsichtlich der verbotenen Stunden kommt es darauf an, was unter Verächtlichkeit der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit an Ihrem Wohnort polizeilich festgesetzt ist. Im Uebrigen verweisen wir auf das Rechtsbuch des „Hof.“ Juniheilage d. J.

Für die Abnahme des Offenbarungseides ist jedes Amtsgericht als Vollstreckungsgericht zuständig, wofelbst der Schuldner sich aufhält. Zur nochmaligen Leistung des Offen- bahrungseides ist der Schuldner verpflichtet, wenn glaubhaft gemacht wird, daß er später Vermögen erworben habe. Er scheint der Schuldner im Termin nicht oder verweigert er die Leistung des Offenbarungseides, so wird derselbe zur Erzwingung der Eidesleistung auf Antrag in Haft genommen. (C. P. O. §§ 780/784).

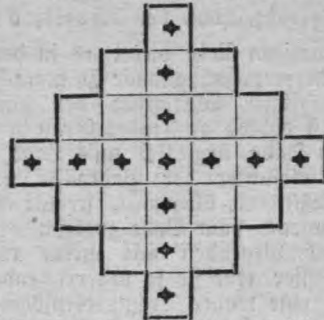
Einjähr. Der König kann bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines besonderen Gehebes niederlegen, ist aber sonst in dem Rechte der Begnadigung und Strafmilderung er- kannter Strafen unbeschränkt, so daß er ganz oder zum Theil begnadigen, also auch Verbrechen, welche zum Tode verurtheilt worden sind, von aller Strafe freisprechen kann. Todesstrafe be- darf zu ihrer Vollstreckung keine Befätigung. Die Vollstreckung ist jedoch erst zulässig, nachdem die Entscheidung des Landesober- hauptes ergangen ist, daß er von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen wolle.

E. B. 1) Die Einschränkungen, welche durch zehnjähriges Vorhandensein von Fenstern in der Wand des Nachbarn für den

erst später eintretenden Neubau erwachen, können nur durch verbindliche Willenserklärung des Nachbarn abgewendet werden. Unterbleibt deren Abgabe, so nimmt das Gesetz seinen Verlauf. 2) Gegen die auf ihr Grundstück erfolgende Ableitung von Wa- ser und die im Jaun des Nachbarn nach ihrem Grundstücke angelegte Thür können Sie Einwendungen erheben.

Räthsel-Gede.

82) Diamanträthsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben A A A A B D E E E E E E E G H I I I L L L M M N N N N N O P P P P R R S T T U U derart einzutragen, daß die mittlere wagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die wagerechten Reihen folgende Bedeutung haben: 1. Buch- stabe, 2. Fisch, 3. eine Gemüthsstimmung, 4. weiblicher Vorname, 5. wichtige Staatsanstellung, 6. Kalenderbezeichnung, 7. seelischer Trieb, 8. Flüssigen, 9. Buchstabe.

Kreuz-Charade.



In jedem 1, sei's noch so klein,
Wird stets 1 4 zu finden sein,
Und stammt er von Urväteren her,
So ehr' und schätz' ihn noch vielmehr.
4 1 bald reich, bald einfach hat
Die kleinste wie die größte Stadt.
4 2 sitzt drinn, studirt und denkt
Wie Alles man zum Besten lenkt.
1 2 muß vielerlei verrichten,
Muß hüten, schließen, fegen, schichten
3 1 bezieht der reiche Mann,
Wenn auf das 3 er gehen kann,
3 2 müßt ab sich früh und spät,
Er pflegt und füt und hakt und mäht.
3 4 regirt in kluger Weise
Hochangeh'n in seinem Kreise.

Die Auflösungen folgen in der nächsten Sonntagsnummer.

Auflösungen aus Nr. 181.
Wald-Räthsel: Wer viel fragt, erfährt viel.
Quadrat-Räthsel:
E L B A
L A U B
B U B E
A B E L
Silben-Räthsel:
Jalta, Arkanja, Palermo, Amsterdam, Namur, Ebro, Rheinbof. — Japaner — Formosa.

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche. Sonnt- ag, den 11. August (9. n. Trin.), 8 Uhr: Hr. Erdmann. 10 Uhr: Hr. Covet. 4 Uhr: Hr. Erdmann.
Donnerstag, den 15. August, 8 Uhr: Hr. Ebel.

Evangelische Garnison- Sonntag, den 11. August, um 9 Uhr: Gottes- dienst in der Spezialhalle des Infr.- Regiments Nr. 141 an der Heiden- straße. Herr Prediger Frings.
Abd. Waldau. Sonntag, den 11. Aug. (9. n. Tr.), Nachm. 3 Uhr Gottesdienst im Bethause zu Waldau.
Hr. Schallenberg.

Geg. Firum bis Mt. 3300 stellt e. alt. solid. Hamburg. Haus allerorts Agenten an z. Verf. ihr. renom. Zigarren a. Private, Neftaur. zc. Hr. u. B. 40 an Heinrich Eislser, Hamburg.
Eine ältere rhein. Cognac-Brennerei sucht Vertheilung gegen hohe Provision. Referenzen erbeten.
Fr. Offerten unter Nr. 3817 bef. die Expedition des Geftelligen.

Agenten und Blakvertreter welche auch Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision sofort und überall gesucht.
[2905] Wache & Heinrich Holzronleug- und Jalonsen- Fabrik Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

Leistungsfähige Uhrenfabrik sucht Händler u. Wiederverkäufer. Gef. Off. sub U. A. 431 an G. L. Daube und Co., Berlin W. 8. [3958]

Gebrauchsmuster, Muster- und Marken- Schutz. Patent-Büreau Rich. Neumann Berlin NW, Luisenstr. 62. [3866] Ca. 150 Meter gebrauchte Feldbahnschienen werden zu kaufen gesucht von H. Drusti in Weisbruch bei Karzin.

Beste, fange empf. f. neue schott. Heringe u. Mt. u. Rog. neue holl. Her. v. L. n. 22,50 Mt. Etw. H. S. 19 Mt. 1/4, 1/5 z. a. verr. f. Carb. 5 Pf. 2,25 Mt. Veri. p. R. 3. Nachmann, Danzig, Altst. Grab. 21.

Königl. Bngewerkschule Deutsch Krone (Wpr.). Beginn des Wintersemesters 1. Nov. d. Jz. Schulgeld 80 Mt.

Handels-Akademie Leipzig Dr. Jur. L. Hubert, Kaufm. Hochschule. Eigene Fachschrift. Verlangte Lehrpläne u. Probenummern.

Brennerei-Lehrinstitut. Eintritt täglich. Revisionen, Instru- mente u. Fachzeitung billigst. Täglich Brauntweinbrenner werden kostenfrei empfohlen. [3936] Dr. W. Keller Söhne, Berlin, Blumenstraße 46.

Deutsche Seemannsschule Hamburg-Waltershof. Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben. Prospekte durch die Direktion.

Dienerfchule Berlin, Wilhelmstraße Nr. 105 bild. junge Leute zu Dienern heran. Lehrplan frei, 2 monat. Kursus. Für Herrschaften empfiehlt unentgeltlich Diener Antischer zc. [1844]

Weißbucher-Rollen 2 und 2,50 m und von 26 cm mittl. Durchmesser aufwärts, jedes Quantum, lauft z. nächsten Winteranschlag. Angeb. mit Aufschrift Nr. 3472 an die Exped. des Geftelligen erbeten.

Weiffe, sowie grüne Bandfchöke werden in großen Partien zu kaufen gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3647 durch die Expedition des Geftelligen in Graudenz erbeten.

Aufserne Brennereigeräthe sowie Bruchmetalle werden bei höchst. Preisen zu kaufen gesucht. Offert erb. unt. Nr. 3877 a. d. Exped. d. Geftelligen.

Preussische Central-Bodencredit-Aktien-Gesellschaft Berlin, unter den Linden 34. Gesamt-Darlehnbestand Ende 1894: 455.000.000 Mark. Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erpichtliche hypothekariße seitens der Gesellschaft unkündbare, Amortisations-Darlehne auf große, mittlere wie kleine Besitzungen, bis zum Mindestwerth von 2500 Mark. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine Provision nicht zu zahlen ist, einreichen. An Prüfunggebühren und Tax- kosten sind zusammen 2 vom Tausend der beantragten Darlehenssumme, jedoch mindstens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. Die Direktion.

Für unsere gesetzlich geschützte Wörishofer Tormentill-Seife (beste Toilette-Seife der Gegenwart) suchen wir für Graudenz und Umgebung ein General-Depot zu errichten. Geeignete Reflektanten, die Lager für eigene Rechnung übernehmen, wollen sich unter Aufgabe von Referenzen direkt an uns wenden. Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Obst- und Gartenbauschule für Frauen zu Königsberg i. Pr. [844] Am 1. September beginnt unter Leitung des Garten-Agenieur Herrn Arthur Wichulla der Herbst-Kursus, bestehend aus praktischen Arbeiten im Garten (Obstbauschchnitt und Bereidungen) Obst- und Gemüse-Keller, sowie Vorträgen. Anmeldungen werden bis 15. August Mitteltraße Nr. 12/13 bei Frau Geh.-Rath Becker zu jeder Zeit entgegen genommen. Prospekte daselbst zu haben. [1238] Jeden Posten Eisenbahnbank für Holz- und Hornbrechler billigst zu verkaufen. Offerten unter Nr. 2893 an die Exped. des Geftelligen erbeten.

3968] Prima Torfstreu u. Torfsmul von unseren Fabriken Budde, Station Pr. Stargard. Reuhof, Station Wandsbürg offeriren billigst Arens & Co., Pr. Stargard.

Eine Badeanstalt gut erb. u. günst. Beding. zu verkaufen. H. Jamma, Thorn, Grünmühlenteich.

Eisigsprit gebe in Wagenladungen von 5000 Liter an größere Abnehmer billigst. Hugo Nieckau, Di. Eylau, 3165] Eisigsabrik mit Dampftrieb.

Ladeneinrichtung für Kurz- und Wollwaaren, bestehend aus zwei großen Depots, Glas- schränke und Lomant, ist für den feinen Preis von 175 Mark vom 1. Oktober abzugeben durch E. Deijonnet [2291]

3809] Der Knecht Michael Heinrich hat am 6. d. Mtz. bei mit den Dienst heimlich verlassen und warne ich hiermit Jedem, denselben weder Arbeit noch Aufenthalt zu gewähren, da ich seine Zurückführung beantragt habe. Rgl. Sudovalde, 8. August 1895. E. Dahm.

Wald-Verkauf. 15 Hektar 60-90jähr. Kiefern-Hochwald, 4700 Fektur. Derbholzmasse, gutes Bauholz, freihändig zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Auf- schrift Nr. 3472 an die Expedition des Geftelligen erbeten.

Sambor-Hoggen seit einigen 30 Jahren bewährt durch seine Winterfestigkeit und hohen Ertrag bei langem Stroh züchtet und verkauft [2991] zur Saat. Albrecht, Suzeinin bei Pr. Stargard. Ferner verlässlich: Schlanstedter Roggen, Epp-Weizen, Square head- Weizen in schöner Qualität. Proben und Preis auf Wunsch.

Sämmtl. Futtermittel hiesige, englische, polnische Küb- kuchen, Feinkuchen, Palmkuchen- mehl, Erdnussmehl, Baumwoll- saftmehl, Weizen- u. Roggenkleie offerirt billigst ab Danzig und allen Bahnstationen [903]

Emil Salomon, Danzig. Nikolaiker Maränen in vorzüglicher Qualität, täglich frisch geräucher, ein Schock 3 Mark, Emballage frei, verlobet gegen Nachnahme D. Walloch, [4047] Nikolaiten Dnje.

Silfiter Käse Limburger wirklich gute Waare, à Ctr. Mt. 15, [3993]

Central-Molkerei Gr. Giechbrud [3529] bei Wüschdorf Dnje.

[3809] Der Knecht Michael Heinrich hat am 6. d. Mtz. bei mit den Dienst heimlich verlassen und warne ich hiermit Jedem, denselben weder Arbeit noch Aufenthalt zu gewähren, da ich seine Zurückführung beantragt habe. Rgl. Sudovalde, 8. August 1895. E. Dahm.

Für Bahuleidende!
[2831] Bis Ende August bin ich
verreist
G. Wilhelm,
Marienwerder, Poststraße.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lutzig, Berlin S., Pringelstr. 46,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.)
garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern,
d. 5 Pf. 55 Pf. Halbdaunen, d. 5 Pf. 1, 2, 5,
h. weiße Halbdaunen, d. 5 Pf. 2, 2, 5,
vorzügliche Daunen, d. 5 Pf. 2, 2, 5.
Von diesen Daunen genügen
3 Pfund zum größten Bedarf.
Bestellung wird nicht berechn.



Die viel zu theur. Preis angebotene
**Nickel = Anker = Re =
mont = Taschenuhr**
gut gehend nur Mk. 2,75
besät., vergoldet
(Goldine) Mk. 2,80
Hierzu pass. Ketten, Nickel od. ver-
gold. (Goldine) à Mk. 0,50 (Umtausch
gestattet) gegen Nachnahme od. Vor-
einsendung des Betrages. [246]
Wer sich eine gute, reelle, ab-
gezogene (reparierte) Taschenuhr,
Hand-, Regulateur- oder Wecker-Uhr
kaufen will, lasse sich meine reich
illust. Preisliste aller Art Uhren u.
Ketten gratis und franko kommen.
Julius Busse, Uhrenfabrik
Berlin C. 19, Grünstraße 24.
Wiederverkauf u. Urmacher erh. Rabatt.

Andre Hofer
Feigen-Kaffee
anerkanntester u. gesündester, dabei
billigster Kaffeezusatz, das feinste
Kaffee-Verfeinerungs-Mittel, ist
unentbehrlich als Beimischung zur
Bereitung einer wirklich wohl-
schmeckenden Tasse Kaffee. Vorrätig
in den meisten Kolonialwaren-,
Delikatessen- u. Droguenhandlungen.

Offervire
dopp. gereinigte [1796]
flüssige Kohlensäure
in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen
des Käufers franco Bahn ab hier.
Prompte u. schnelle Expedition sichere zu.
Hugo Nieckau, Dt. Eylan,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Echt
silberne
Zylinder-Rem.
Silberstempel.
2 echte Goldr.
nur Mk. 10,50.
Prima Zylinder-
uhr, echtes
Emaillierwerk, 2 vergold. Ränd.,
solid. Gehäuse, fein grad. u. versilb.
nur Mk. 6,50.
Hoheine Nadelstete, Mk. 0,60.
Echt goldene 8 far. Damenuhr, hoch-
eleg., feines Facon, Remont. Mk. 21.
Sämtliche Uhren sind wirklich
abgezogen und regulirt, und leisten
ich eine reelle schriftliche 2 jähr.
Garantie. Versand gegen Nach-
nahme od. Posteingang. Umtausch
gestattet, nicht zuzüglich, Geld
sodort zurück, somit jedes Risiko
ausgeschlossen. Wiedervert. gei.
Preisliste grat. u. franko.
Uhren-Groß-Handl. S. Kretschmer,
Berlin C., Dönhofsstraße 13, G.

Gummi = Artikel
feinste; Preisliste gratis und
franco. **Gustav Engel,**
Berlin, Potsdamerstr. 131.

Gummi - Artikel
Neuheiten von Raoul & Cie., Paris.
Illustr. Preisliste grat. u. discret d.
W. Mähler, Leipzig 42.

Prima Dachfitt
zur Selbstanwendung bei reparaturbe-
dürftigen Bahndächern, von Sebermann
leicht und bequem zu handhaben,
in Kisten à 25 Pf. mit Mk. 6,00,
in Kisten à 10 Pf. mit Mk. 3,00
gegen Nachnahme franco der nächstge-
legenen Eisen- resp. Poststation offerirt
Eduard Dehn, Dt. Eylan
Dachpappen-Fabrik. [5074]

Ulmer & Kaun, Thorn
49 Culmer Chaussee 49
Holzhandlung, Dampfsägewerk & Baugeschäft
Bautischlerei mit Dampfbetrieb
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:
Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, Mauerlatten
Fussbodenbrettern, bestimmten Schaalbrettern, Schwarten,
Latten etc. Eichene Bretter und Bohlen, bestimt und
unbedümt, prima Waare für Tischler, eichen Rundholz
etc. pp. Fertige Stein- und Kummkarren, complett. Zur An-
fertigung von Fuss- und Kehlleisten, gehobelten und gespun-
deten Bohlen und Brettern stehen unsere Holzbearbeitungs-
maschinen zur Verfügung. Anfertigung der bewährten
Patent-Gusswände mit Rohrgewebeeinlage.

Rechtzeitige Bestellung von Kalihydroxyden.
[3967] Da wir voraussehen, daß die Schwierigkeiten, welche sich dem pünkt-
lichen Versand der bestellten Kalihydroxyde in den Hauptbedarfs-Monaten früherer
Jahre entgegenstellten, sich in diesem Herbst wiederholen und mit Rücksicht
auf den stetig wachsenden Verbrauch dieser Salze vielleicht noch erhöhen werden,
empfehlen wir hierdurch allen Konsumenten, welchen daran gelegen ist, rechtzeitig
in den Besitz der für die Verbidungs-Periode benötigten Kalihydroxyde zu
gelangen, solche umgehend zu beziehen. Verspätungen über verspätete Lieferungen
in den Monaten starken Verkehrs können eine Berücksichtigung nicht finden, da
die Schuld an den Verzögerungen nicht auf Seiten der Kaliwerke zu suchen ist.
Leopoldshall-Staffurt, den 1. August 1895.
Verkaufs-Syndikat der Kaliwerke.

ADALBERT SCHMIDT
OSTERODE & ALLENSTEIN
Dampf-Dreschmaschinen
mit
Spiral-Trommel.
Expansions-Hochdruck-Lokomobilen.
Göpel-Dreschmaschinen
mit Spiral-Trommel.
Vorzüge der Spiral-Dreschtrommel:
Grösste Leistung, leichtester Gang, absoluter Rein-
dusch und Erhaltung der Keimfähigkeit.
Illustrirte Broschüre [2231]
und Katalog über das Spiral-Dresch-System gratis und franko.

Einfach grossartig
sind meine in der ganzen Welt beliebtesten
Fensterverhängebilder, welche ich
von heute an - bis zur herannahenden
Engros-Saison - auch detail u. zwar
zu dem gewis unübertroffenen Spottpreise von
Nur Mk. 1,50
pro Paar versende.
Dieselben sind 35x42 cm groß in
10erlei prächtigen Farben wahrhaft be-
wundernswürdig künstlerisch angeführt, mit
den großartigsten Blumen, Figuren, Land-
schaften etc., Metall-Keisten u. Seidenjalousie
zum Anhängen.
Sie erfreuen das Auge, regen den
Schonheitsginst an und üben auf unser Gemüth einen derartigen Zauber aus, daß
sie uns die Trübsaligkeit des eigenen Heims in erhöhter Weise empfunden lassen.
Verband geg. Einlegung d. Betrages auch in Briefmarken (aber Nachnahme
30 Pf. mehr). Bei Abnahme von 4 Stück = 3 Mk. franko, 8 Stück = 5 Mk.
Specialhaus S. Kommen, Berlin O., Schillingstr. 12.
Nachdruck verboten!

Marienquelle
feinstreuer Sauerbrunnen, vorzügliches
Lafelgetränk, empfiehlt [2765]
Brunnen-Verwaltung Ostromecko.

Danziger Zeitung.
Inserten - Annahme
in der Expedition des Geselligen
Original-Preis. Rabatt.

Preislisten
mit 200 Abbildungen versendet franko
gegen 20 Pf. (Briefmarken), welche bei
Bestellungen von 3 Mk. an zurückver-
gütet werden, die Chirurgische Gummi-
waren- und Bandagen-Fabrik von
Müller & Co., Berlin S.
Pringelstr. 42. [1889]

Prima fertige
Dreibriemen
sowie
Dreibriemenleder
offeriren billigst [2985]
Kuntze & Kittler,
Thorn.
Schmiedeeiserne

Fenster
zu landwirthschaft-
lichen und Fabrik-
Gebäuden offerirt
billigst [4251]
Robert Tilk, Thorn.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,
Berlin W., Leipzigerstr. 34.
Fernsprecher: Amt I No. 1682.
Unsere [2844]
Spiritus-Triumph-Glühlichtlampe
erspart 25% gegen Petroleum.
Jede Petroleumlampe kann ohne
Weiteres mit unserem Glühlicht-
apparat versehen werden.
Unser Gasglühlicht erspart ca. 50% geg. Argandbrenner.
Einzig
versandfähiger Glühkörper. | Bequemstes und hygienisch
bestes Glühlichtsystem.
Prospekte gratis u. franko.

Das Gesündeste und
aller **Bewährteste**
BEKLEIDUNGS-SYSTEME
ist
Prof. Dr. G. Jaeger's
NORMAL-UNTERKLEIDUNG
Goldene Medaille W. Binger Söhne
Hygienische Weltausstellung LONDON Grosse Medaille
Weltausstellung CHICAGO
Nur echt mit dieser Schutz-Marke.
Alleinig berechnigte Fabrikanten:
W. BINGER SÖHNE
STÜTTGART
Depôts in allen grösseren Städten.

Zu Anschlußgleisen
Normalschienen, wenig gebraucht, so gut wie neu, unter Garantie
äußerst billig abzugeben. [849] **Heinrich Liebes, Posen.**

Betreff:
Kathreiner's
Kneipp-
Malzkaffee.
Eine Täuschung des Publikums!
An Stelle unseres Kneipp-Malzkaffees
wird den Konsumenten häufig minderwertige
Waare verabsolgt. Diese gelangt entweder
loose oder in einer ähnlichen Packung wie die
unserige, in den Handel. — Der durch deutsches
Reichspatent geschützten Kathreiner's
Kneipp-Malzkaffee, welcher nach einem einzig
und allein uns zustehenden Rechte mit Kaffee-
geschmack versehen ist, wird niemals offen
ausgewogen verkauft, sondern nur in 1/2 und
1/3 Pfd.-Packeten, welche mit Plombe ver-
schlossen sind und als Schutzmarke: „das Bild
des Herrn Prälaten Kneipp“ und den Namen
„Kathreiner“ tragen.
Wir sehen uns zu dieser Erklärung ge-
nötigt, um einer Verwechslung und falschen
Beurteilung unseres Fabrikates vorzubeugen
und bitten daher beim Einkauf stets auf unsere
oben näher bezeichnete Schutzmarke und den
Namen „Kathreiner“ achten zu wollen.
Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

[3965] **Womit erzielt man den schön-
sten Glanz auf allen Metallen? Nur**
allein mit
Kaiserputzpulver Kart. 10 Pf.
von R. Schmidt in W., Sub. M. Wicht-
mann Nachf., Magdeburg. Vorrätig
in allen Droguenhandlungen.
Preisl. über sämtl. Artikel send. die
Gummiwaarenfabrik
J. Kantorowicz, Berlin C.,
Jetzt Rosenthalerstr. 52.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die preisgünstige in 27. Auflage
erschienene Schrift des Med.-Rath.
Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System
Freie Zusendung unter Convert
für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Der Selbstschutz.
10. Aufl. Rathgeber in sämtlichen
Geschlechtsleiden, bes. auch Schwäche-
zuständen, spec. Folgen jugendlicher
Verirrungen. Vollst. Verf. Dr.
Perle, Stabsarzt a. D. zu Frankfurt
a. Main 10, Zeit 74 II für Mk. 1,20
franco, auch in Briefmarken.

Plüß-Stauffer-Kitt
ist das Allerbeste zum Sitten zer-
brochener Gegenstände, wie Glas,
Porzellan, Geschir, Holz u. s. w. — Nur
echt in Gläsern zu 30 und 50 Pf. in:
Grandenz: G. Kuhn & Sohn, Fritz
Kyser, Drog., R. Gaglin, Firma:
W. Schnibbe & Co., Paul Schir-
macher, Drogerie zum roten Kreuz,
Gerreidenmarkt 30 und Marienwerder-
straße 19. [9297]

Sibing: Th. Warlies, Glasmaler.
Neumark: J. Koepke, Buchhandl.
Christburg: F. J. Balzerell.
Schönsee: Emil Dahmer.
Sitzgenburg: R. Grün, Glashandlung
Badenburg: Th. O. Sperber.
Neive: Rich. Schmidt,
Eulm: J. Rybicki, L. Alberty,
Fuchel: G. A. Martens,
Niechenburg: H. Wiebe.

Die billigsten und besten
Bierapparate
für Kohlensäure und Luftdruck liefert
Joh. Jahnke, Bromberg,
Größte Spezial-Fabrik von Bieren und
Bierpressen. Goldene Medaille u. Ehren-
preis. Kataloge gratis und franko.

**Brunnenbau
Tiefbohrungen
Wasserleitungen**
übernimmt
Ernst Wendt,
Brunnenbaumeister
St. Gylau.
Beste Referenzen.

Hartguß-Wühlwalzen
werden sauber geschliffen und geriffelt,
Porzellan-Wühlwalzen
werden mittelst Diamant abgedreht bei
A. Ventzki, Graudenz
[679] Maschinenfabrik.

**Große Betten 12 Mk.
mit rothem Zuleit**
und gerollten neuen Federn (Oberbett,
Unterbett und zwei Kissen).
In besserer Ausführung 15.-
besgleichen 1/2 schlaftrig 20.-
besgleichen 2/3 schlaftrig 25.-
Besand sofort bei feiner Verpackung ges.
Nachh. Rücksendung od. Umtausch gestattet.
Gebr. Weissenberg
Berlin N.O., Landsbergerstr. 39.
Preisliste gratis und franco.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau
von 380 M. an.
Ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl.
Kostenfreie, 4 wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.
Hoffmann

Pianos
neutrucl., Eisenbau, größte
Konsole, schwarz od. nußb.,
sief. 3-fachtr. 10 jähr. Ga-
rantie, monatl. 20 an
ohne Probestückung, anwärts
fert. Probe (Katal. gegen fr.)
die Fabrik G. Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 14.

Pianos
vorzüglich u. preisw. Franko-Zusend
auch auf Probe. Theilzahlg. Katalog
gratis. Gebrauchte zeitw. a. Lag. bill.
Pianof.-Fabr. Casper, Berlin W., Linkstr. 1
[7893] Das größte u.
älteste Ziehharmonika-
Exporthaus
von
F. Jungeblott,
Balve i. W.
verf. per Nachn. für
nur 5 1/4 Mk.
eine hochfeine, stark gebaute
Germania-Konzert-Ziehharmonika
mit offener Mittel-Klavatur, 10 Tasten,
2 Register, 2 Zuhalter, 2 Klappen, 20
Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Fänge),
Balgfaltenleder beschlag, 35 Cm. groß.
Das Instrument, 2 Bälge 4 1/2 Mk.
Eine gute, stark gebaute, schräge Har-
monika kostet 7,50 u. 10,00; 4chr.
10 Tasten 10,00, 12,50; eine hoch-
feine mit 19 Tasten 4 Klappen 10,00,
12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten 4 Bälge
12,50, 15,00 u. 18,00 u. höher. Große
Notenstühle grat. Sehr viele Anerken-
nungsb. Gute Verpackung frei. Porto
wird berechnet, Umtausch gern gestattet.

**Mack's Doppel-
Stärke**
Nur echt
mit
dieser
Schutz-
Marke.
Die einfachste u. schnellste Art, Kragen,
Manschetten etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu
dauernder Benützung.
Überall vorrät. zu 25 P. Cart. v. 1/2 Ko.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.

**Reinwollene, selbstgefertigte
Sommer- u. Winter-Büch-
kins, Loden, Sommer- und
Winterüberzieher- u. Kaiser-
mantel-Stoffe, Damentuche**
[2888] und Glanelle
in den verschiedenartigst. neuest. Muster-
stellungen empfehle ich. Fabrikpreisen bei
Abgabe jeden Maßes die Tuchfabrik von
L. Klatt, Rummelsburg, Pomm.

3 Meter f. blau, braun od. schwarz
Cheriot
zum Anzuge für 10 Mark. 2 1/2
Meter desgl. zum Jackett f. 7 Mark.
In Bezug u. Holenstoffe äußerst
billig, versendet franco gegen Nach-
nahme J. Büntgens, Tuchfabrik,
Eupen bei Aachen. Anerkannt
vorzüglichste Bezugsquelle. Muster
franco zu Diensten.

Zum Crémestärke
ist u. bleibt das einfachste, schönste und
praktischste
die vulb. Crémestärke Bad. 20 Pfg.
v. R. Schmidt Ww., Sub. M. Bichte-
mann Nachf., Magdeburg. [2974]
Vorrätig in allen Drog.-Handl.

BAU-GESCHÄFT
Technisches Bureau
H. Kampmann, Zimmermeister, Graudenz.
Fernsprecher 33. — Comtoir, Holz- u. Zimmerplatz: Rehdenersstrasse 11.

Jede Dame
3539J

wird eine tüchtige Schneiderin u. kommt leicht z. Erlernen d. Fin's gesch.
lich geschulten brieflichen Unterricht im Näh-, Schnitt-, Zuschneiden, Selbst-
arbeiten u. d. d. Brief. Probebrief grat. Berlin, S. Fint, Krausenstr. 69, 1.

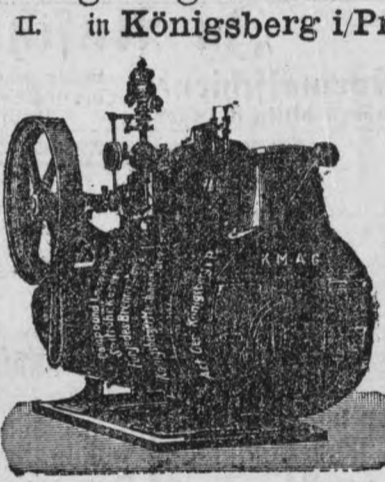
Blau glasirte	Dachsteine (Biberschwänze)
braun "	"
roth "	"
schwarz "	Dach-Falzziegel mit Doppelfalz
gelb "	"
grün "	Strang-Falzziegel
weiss "	billiger, besser und dauerhafter als
naturfarbene	einfaches Biberschwanz - Spliossdach,
(unglasirte)	Cementziegel- oder Schieferdach;

Schlesische Dachsteinfabriken G. Sturm
in **Freiwaldau**
Bezirk Liegnitz (Preussen), Bahnstation, Rauscha, N.-M.-E.
Proben, Prospekte, Preis-Listen und Prüfungs-Attest gratis und franco.

Jährliche Production 15 Millionen Dachsteine.
Referenzen über umfangreiche Lieferungen für staatliche und
städtische Baubehörden sowie bedeutende Privatbauten stehen
gern zu Diensten.

Auf den beiden diesjährigen Gewerbe-Anstel-
lungen sowohl zu Königsberg i/Pr., als auch
zu Posen gelangen unsere sämtlichen Fabrikate in allen
Farben zur Schau und bitten wir das p. interessirte Publikum,
bei Besuch der Ausstellungen unsere Pavillons eingehend zu
besichtigen.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Gesellsch.
II in Königsberg i/Pr., Unterhaberberg 28-30
empfiehlt sich zur



**Ausführung complett. Mahl- u.
Schneidemühlen-Anlagen, sowie
zur Lieferung von
Müllerei-Maschinen aller Art,
Sägegattern u. s. w.
Lokomobilen, Einzylinder- und
Compound-Maschinen, Dampf-
Kessel aller Art.**

Turbinen ventilirt für Stauwasser (D. R.-P. Nr. 10661).

Modell D./1.	Zum Einmauern!	Modell D./2.
2. Mark.	Von 10 Stück an franco	2 M. 25 Pf.
Bahnhofsstation Deutschlands.		
Auswechselbare Kettenhalter für Rinder und Pferde		
D. R.-G.-M. No. 24207.		
Hermann Dürfeldt, Nossen i. S.		
Modell H./1	Wiederverkäufer Rabatt.	Modell H./2
1 M. 50 Pf.	Preisliste gratis!	Offen.
Offen	Zum Anschrauben!	1 M. 75 Pf.

**Grosse Goldmedaille, Welt-Ausstellung Chicago 1893.
5 Goldmedaillen, Welt-Ausstellung Antwerpen 1894.**
Die Große Silberne Denkmünze
der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft
für neue Geräte erhielt für 1892 der [7741]

Bergedorfer Alfa-Separator.

Leistung 1800-2100 Ltr. mit 1 Perdekraft	1150 Mt.
1200 Ltr. mit Göpel	900 "
600 Ltr. mit 1 Pony	700 "
300 Ltr. mit 1 Meierin	530 "
150 Ltr. mit 1 Knaben	270 "
70 Ltr. Alfa-Colibri-Separator	170 "

Milchunterzuchung auf Fettgehalt à Probe 20 Pfg.
Bergedorfer Eisenwerk.
Haupt-Vertreter für Westpreußen und Regierungs-
Bez. Bromberg:
O. v. Meibom
Bahnhofstr. 49 pt. Bromberg, Bahnhofstr. 49 pt.

Die Fabrik französischer Mühlsteine
von
Robert Schneider
St. Gylau Westpr.
empfiehlt ihre vorzüglichsten französischen und deutschen Mühlsteine,
Gußstahl- und Silberpicken und Halter. Kagensteine, echt seidene
Schweizer Gaze u. c. zu zeitgemäß billigen Preisen.

Houtermans & Walter
THORN III
Holzbearbeitungswerk.
Lager von
geschnittenem Holz, Mauerlatten, Bohlen, Brettern,
Schirrholz, rohen und bearbeiteten Bohlen und Fußbodens-
Brettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten
und Latten. (972)
Gekehrte Fußleisten, Thürbefeidungen, Kellleisten jeder Art,
sowie sämtliche Tischlerarbeiten
werden, wenn nicht vorräthig, in kürzester Zeit angefertigt

St. Gylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn
empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in
Dachpappen, Holzcement, Solirplatten, Carbolinum, Rohrgewebe
zu Fabrikpreisen und übernimmt
complete Gindeckungen
in einfachen wie doppellagigen Klebbappdächern, Holzcement-einschl. der Klebmer-
arbeiten, Asphaltrungen in Mauerwerken, Brennereien, sowie Instandhaltung
ganzer Dachpappen-Complexe zu zeitgemäß billigen Preisen unter langjähriger
Garantie und coulanten Zahlungsbedingungen.
Spezialität: Heberklebung verasirter alter Pappdächer
in Doppellagige unter langjähriger Garantie. [5073]
Vorbestimmung und Kostenschätzungen kostenfrei.

Continental Pneumatic
mit Patent-Einlage
bester Radreifen

Kriesel's neueste verbesserte
Trommel-Häckselmaschinen
f. Dampf-, Göpel- u. Handbetr., patentamtl. u. No. 42046 u. 42084 geschützt,
sind unstrittig die leistungsfähigsten, stabilsten und besten der
Gegenwart. Dieselben erwarben sich eine grosse Beliebtheit und von
den bis jetzt gelieferten einigen Tausend Maschinen bekundet eine grosse
Zahl von Zeugnissen übereinstimmend: (1032)
1. das absolut tadelloste Ziehen der Walzen, 2. die ruhige,
sichere Gangart und die sehr solide Arbeit, 3. die enorme
Leistungsfähigkeit u. 4. überhaupt d. wirkl. Brauchbarkeit.
Man verlange Prospekt und Preisliste gratis und franco von der
Spezial-Fabrik für Trommel-Häckselmaschinen
H. Kriesel, Dirschau.
Tüchtige Agenten und solide Wiederverkäufer gesucht.

Lokomobilen, Dreschmaschinen, Elevatoren
[2011] der rühmlichst bekannten Fabrik
Marshall, Sons & Co. Ltd., Gainsborough, England
offert
D. Wachtel, Breslau
General-Vertreter für Westpreußen, Ostpreußen und Königreich Polen.
Vertreten auf der Königsberger Ausstellung.

Karl Roensch & Co.
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei
ALLENSTEIN.
[4272] Vollständige
Schneidemühlen-Einrichtungen
Walzengatter, Horizontalgatter
Kreissägen, Pendelsägen
etc. bauen als Specialität

Dampf-Dreschmaschinen
bewährtester Konstruktion, mit den
neuesten Verbesserungen,
marktfertiges Getreide
liefernd, [6772]
Lokomobilen
in allen Größen, mit
auszieh. Röhren-
kessel, bezüglich ge-
inigtem Brennstoff-
u. Wasserverbrauch
unübertroffen, empf.
C. Jaehne & Sohn, Landsberg a. W.
Billigste Preise. Günstigste Zahlungs-Bedingungen.

3535000 Havanillos
sind im Jahre 94 von mir versandt und spricht dies wohl am
besten für die Güte und Billigkeit. 500 Stück kosten nur
7 Mk. 80 Pf., 1000 Stück nur 14 Mk. 80 Pf. franko
gegen Nachnahme. Jeder Versuch ohne Risiko, da ich Umtausch
oder Zurücknahme garantire.
Rudolf Tresp, Neustadt Wpr., 1. Zigarren-Versandhaus.
ne von den 1000en Anerkennungen: [8799]
Naumburg a. S., 16. 6. 95.
Sehr geehrter Herr Tresp!
Aus meinem wiederholten, sowie aus andern durch meine
Empfehlung an Sie ergangenen Bestellungen werden Sie ersehen
haben, welchen Anklang Ihre Havanillos hier gefunden haben. Bitte
Sie um weitere etc. Hochachtungsvoll **E. Begrich, Pfarrvikar.**

Der Doppelgänger. (Nachdr. verb.) Roman von Karl Ed. Klopfer.

"Aber das ist noch nicht Alles", hub endlich Murawin wieder an. "Ich fürchte, man wird noch manchen Freund und manche - Freundin Karzimiroffs in hohen Kreisen entdecken, die sich gewisse Sympathien mit diesen nihilistischen Mordbuben zum Sport gemacht zu haben scheinen, zu einem recht verhängnisvollen Sport allerdings, denn ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß man Niemand, Niemand schonen wird, wer es auch sei!" Seine Stimme hatte sich bei den letzten Worten unwillkürlich erhoben, und sein Zorn, der sich jetzt kaum mehr beherrschen ließ, befreite die Frau merkwürdigerweise von der furchtbaren Pein, die sie erfüllte, so lange seine Tüde friedliche Heiterkeit gehandelt hatte. Nun drehte sie den Kopf und sah dem Tyrannen offen in's Gesicht. "Das sprechen Sie ja beinahe wie eine Drohung wider mich!" kam es fast spöttisch von ihren Lippen.

Murawin bohrte seine Zigarette zum letztenmal in den Fauteuil-Überzug, so tief, daß sie verloschte, und erhob sich zu seiner ganzen Höhe. Seine Augen sprühten helle Wuth, aber seine Kehle hielt sich noch im Zaume. "Sie haben in der That ebenfalls Ursache, sich in Acht zu nehmen, Olga Petroowna, denn Sie verlieren ja in Sergius Michailowitsch einen sehr guten, sehr - dienstwilligen Freund."

"Wer behauptet das?" "Derjenige, der auf Befehl des Zaren die Untersuchung gegen den Fürsten führt." "Und wer ist das?" "Ich", antwortete Murawin gelassen. "Dann freilich! Armer Sergius Michailowitsch! Er hat nichts mehr zu hoffen." "Sehr wahr, denn die gegen ihn vorliegenden Beweise sind erdrückend."

"Und wenn es keine gäbe - so würde man sie einfach aus der Luft greifen." "D - hüten Sie Ihre Zunge, schöne Frau!" "Sonnst spüren Sie vielleicht auch mich nach Sibirien?" lachte sie jetzt hell auf. "Sie täuschen mich nicht mit Ihrer Ruhe. Wäre ich nicht der Gatte jener Dame, deren Name auf einem kleinen versiegelten Koubert stand, das ich heute unter den Papieren Karzimiroffs konfisziert habe - so könnte es Ihnen wohl passieren, das Schicksal des Fürsten theilen zu müssen, denn dieses Koubert enthielt eine genaue Liste der politischen Verbrecher, die im vergangenen Jahre deportirt worden sind."

Die Fürstin wechselte die Farbe, obwohl sie doch schon seit einigen Minuten wußte, daß ihr Gemahl alles entdeckt hatte. Murawin gefiel sich wieder in einem hämischen Triumph. "Ich hätte Ihnen diese Liste mitbringen können, meine Theure. Aber für's Erste wäre zu fürchten, daß sie Ihnen aus Unachtsamkeit abhanden käme, und daß Ihr Interesse daran mißdeutet werden und Sie wirklich in den Verdacht der Theilhaberschaft an den verruchten Plänen der Revolutionäre kommen könnten. Und ich weiß doch, daß es Ihnen von all den aufgezeichneten Namen nur um einen einzigen zu thun ist, und den kann ich Ihnen ganz gut aus dem Gedächtnisse nennen. Sie wollten wissen, ob auch Gregor Dmitriewitsch Koloff den Weg nach dem Osten gemacht hat? Warum haben Sie mich das nicht früher gefragt? Ich hätte Ihnen längst antworten können: Ja, Madame, dieser Herr ist drüben, und Sie bemühen sich vergeblich, ihn von Ihrer romantischen Neigung für ihn wissen zu lassen!"

Olga maß ihn mit einem Blicke kalter Verachtung. "Geben Sie sich doch nicht den Anschein, als ob Sie nicht sehr wohl wüßten, daß ich niemals so unsinnig war, die Achtung vor mir selbst zu verlegen! Sie wissen, daß ich nur darum den Aufenthalt jenes Mannes erfahren wollte, um vielleicht Schritte thun zu können, die erbärmliche Sache unschädlich zu machen, die Sie an ihm genommen haben."

"Oh! Woher wissen Sie denn so sicher, daß er unschuldig ist?" höhnte Murawin im Wohlgefühl seiner unerschütterlichen Ueberlegenheit.

Die Frau hielt mit Mühe einen leidenschaftlichen Ausbruch ihrer Erbitterung zurück. "Weil Sie ihn einfach hätten tödten lassen, wenn nur der leiseste Schatten eines Verbrechens gegen ihn vorlag. Ich weiß, wie sich Leute von Ihrer Macht, Ihrer unumschlichen Selbstsucht und Ihrer kraßen Gewissenlosigkeit eines Verhafteten zu entledigen verstehen. Bauen Sie aber nicht zu sehr auf Ihr vermeintliches Recht, auch mich zu knebeln und zu knechten! Sie könnten eines Tages finden, daß Sie den Bogen zu straff gespannt haben!"

"Jetzt wollen Sie drohen?" "Die Fürstin sprang mit blinkenden Augen auf. "Sie glauben mich schon bis zur schlaffen Willenslosigkeit gevretten zu haben, Leo Nikolajewitsch, weil Sie mich zittern sahen, wenn Sie mich an das Geheimniß eines mir bislang selbst räthselhaften Herzens erinnerten. Ist es Ihnen aber niemals in den Sinn gekommen, zu fürchten, daß gerade Ihr schmähliches Folterhystem jene Neigung in mir stärken könnte? Bringen Sie mich so weit, daß sich meine empörte Seele aufbäumt und sich mit dem Verzweiflungsmuth des Sklaven, der seine Kette bricht, zu dieser - ja, sei es gesagt - zu dieser Liebe bekennt, dann ist Ihre Macht vernichtet, denn nichts würde mich mehr abhalten, meinem Herzen zu folgen und den offenen Kampf mit Ihnen aufzunehmen."

Murawin lachte. "Das heißt - Sie würden Ihrem Lieblinge nachlaufen - wie eine Dirne?"

Sein gemeiner Ton gab ihr im Nu wieder die Selbstbeherrschung zurück.

"Sie können mich nicht beleidigen, mein Herr! Sie wissen, was ich meine. Vielleicht hassen Sie mich eben darum umso mehr, weil ich Ihnen keine Ursache gebe, gemein von mir denken zu dürfen. Weil Sie vergeblich auf das Recht warten, mich Ihre rohe Faust körperlich fühlen zu lassen, die sich so gerne zum Vollstrecker Ihrer wilthenden Gelüste machen möchte, können Sie ja täglich auf neue Mittel, mich feilsch zu martern. Etwas Anderes

bezweckten Sie auch nicht mit Ihren heutigen Mittheilungen, denn wozu wären Sie sonst bei mir eingetreten, um mir noch vor dem Hofeste die Stimmung zu vergällen?"

Murawin war bei ihren Worten ebenfalls bleich geworden. Er fühlte sich beinahe geschlagen und sah sich zu einem Waffenstillstand gezwungen. "Wozu?" sagte er, sich wie zerstreut über die Sitze fahrend. "Ich hielt es für meine Pflicht, Sie von der Affaire Karzimiroff in Kenntniß zu setzen, um zu verhindern, daß Sie sich etwa durch Erschrecken verrathen, wenn heute Abend davon die Rede sein sollte. Ueberdies", er zog die Uhr, "es ist schon spät geworden. Wir dürfen uns nicht länger versäumen; Sie wissen, der Zar liebt die Pünktlichkeit."

Olga holte tief Athem und suchte sich zu sammeln. Aber ihre Hand, die sich schon nach der Klingel ausstreckte, um die Jose mit dem Pelzmantel herbeizurufen, zuckte plötzlich zurück. Ein krampfhafter Ekel an ihrem Leben stellte sich plötzlich nach der Aufwallung ihrer natürlichsten Empfindungen ein. "Rein, es ist verbrecherisch, es ist Feigheit, die lächelnde Buppe zu spielen und die Stimme unseres besseren Selbst zu betäuben, die uns Gerechtigkeit zu üben gebietet!"

"Was wollen Sie damit sagen?" "Olga Petroowna zögerte nur eine Sekunde, dann trat sie ihrem Gemahl einen Schritt näher und sah ihn mit ruhiger Entschlossenheit in's Gesicht. "Daß ich mich nicht durch unsere Gesellschaftsmoral bestimmen lassen darf, mich zur Mitschuldigen Ihrer himmelschreienden Rechtsbengung zu machen. Was auch daraus entstehen mag, ich werde meine Gedanken über Ihre Rache an Koloff sowohl, als über Ihre wahrscheinlich nicht minder teuflischen Ränke wider den Fürsten Karzimiroff offen aussprechen."

"Wann und wo?" fragte Murawin.

"Noch heute - vor dem Zaren."

Er brach in ein Gelächter aus. "Dazu wären Sie wirklich imstande?"

"Ich sehe keinen anderen Weg, mein Gewissen zu reinigen."

"Das wäre der Weg - zu Ihrem Verderben; allerdings auch - zu dem meinen - vielleicht, denn ich wäre dann genöthigt, die Fürstin Olga Petroowna Murawin, daß heißt meinen eigenen Namen, an den Pranger zu stellen. Ich müßte erklären, daß Sie - ein verbrecherisches Verhältniß zu meinem einstigen Sekretär Koloff unterhielten - ja, starren Sie mich nur an, das würde ich kurz entschlossen behaupten! und daß Sie gleich ihm und Ihrem Freunde Karzimiroff eben in jene nihilistische Verschwörung verwickelt seien, die den Einen bereits ins Bleibergwerk brachte und den Anderen heute ins Untersuchungsgefängniß."

Olga wich starr zurück, sprachlos vor diesem kalten Hohn. "Und damit wäre Ihr Schicksal besiegelt. Denn nur die rückichtsloseste Durchsührung der mir dann erwachsenden Aufgabe könnte mich als den Gatten der fürstlichen Hochverrätlerin vor einem verderblichen Verdacht retten."

Olga's Hände stützen sich an den Rand des Toilette-tisches. "Sie lügen! Sie lügen!" keuchte sie athemlos hervor. "Der Kaiser ist gerecht und klug..."

"Und machtlos, wenn ihn Verhältnisse zwingen, die Menschenaugen zu durchscharfen zu schwache sind", sagte Murawin mit drohender Stimme. "Aber jetzt lassen Sie uns diese nutzlose Erörterung endlich abbrechen! Der Wagen wartet."

"Fahren Sie allein - ich bleibe zu Hause!"

"Oh, Madame! Gerade heute habe ich meine Gründe, auf unserm gemeinsamen Erscheinen bei Hofe zu bestehen, Sie wissen!"

Da fuhr sie wie irrsinnig auf. Ein Ruck, und sie hatte die kostbaren Spitzen von ihrem Taillenbefaß abgerissen, eine jähe Bewegung ihrer Hände - und da slog ihr Brillantenhalsband dem Mann vor die Füße.

"So übt Eure schurkischen Künste, Ihr feilen Ränkeschmiede und Mörder! So lange noch ein Tropfen warmen Blutes in mir ist, wehre ich mich gegen Euren Zwang!"

Dieser furchtbare Ausbruch brachte auch den Fürsten vollends aus dem Gleichgewicht. "Wist Du rasend?" zischte er, aufstie losstürzend und sie hart am Arme packend. "Du wirst gehorchen, sage ich, Du wirst, und wenn ich Dich - wahrhaftig - mit diesen meinen Händen..."

Sie riß sich los und warf den Stuhl am Toiletentische zwischen sich und den Mann, der thatächlich so aussah, als wollte er die Faust gegen sie erheben. Im nächsten Augenblicke schlug sie auf die Klingel, daß man es im ganzen Hause hören mußte.

Das brachte den Fürsten zur Besinnung. Er trat zähneknirschend zurück und begnügte sich mit einer drohenden Geberde. Gleich darauf erschien Katja im Zimmer, entsetzt bei dem Anblick, der sich ihr darbot. Olga Petroowna wandte sich, um sich in ihr Schlafgemach zurückzuziehen. "Sühre Seine Durchlaucht hinaus!" sagte sie im Davongehen.

Murawin kämpfte mit Energie um seine Fassung. Als Olga verschwunden war, gelang es ihm, sich eine leidliche Haltung abzurufen. Er winkte der in höchster Bestürzung dastehenden Jose, ihrer Herrin zu folgen.

"Ein kleiner Nervenanfall! - In zehn Minuten wird Olga Petroowna zum Ausfahren bereit sein. Du meldest es mir ins Arbeitszimmer!"

Damit entfernte er sich.

Er brauchte jedoch keine drei Minuten in seinem Zimmer zu warten, da brachte ihm Katja bebend und stotternd die Meldung, daß ihre Herrin nicht zu bewegen sei, nochmals Toilette zu machen; sie fühle sich ernstlich unpaßlich.

Murawin wüthete und tobte, aber das ganze Ergebnis davon war nur, daß er selber beinahe sich völlig umkleiden mußte und dadurch noch weitere zehn Minuten an der schon sehr vorgeschrittenen Zeit verlor. (Fortf. folgt.)

Verchiedenes.

- Versuche mit Verbrennung des Mülls sind jetzt nach dem Beispiele von London auch in Berlin gemacht worden. In England wird in einer großen Anzahl von Städten der Müll verbrannt, nachdem er von unverbrennlichen Stoffen gereinigt wird. Die Erfolge sind dort sehr gut. Der Direktor

der Berliner städtischen Straßenreinigungsgesellschaft, Schlossh, hat gleich Anfangs Bedenken dagegen geäußert, daß sich die englischen Verhältnisse auf die Berliner übertragen lassen. Er meinte, in Berlin würde der Müll, weil zu viel unverbrennliche Bestandtheile in demselben vorhanden seien, nicht brennen. Die städtischen Behörden haben nun 100000 Mk. ausgesetzt, um Versuche in dieser Richtung anzustellen. Von dieser Summe sind bereits 70000 Mk. ausgegeben. Bis hierher hat sich gezeigt, daß die Versuche für Berlin erfolglos sind. Der Berliner Müll ist anders als in England; in dem englischen Müll sind viel mehr Brennmaterialien, es befinden sich bis zu 29 Proz. darin, während er bei uns nur 1-2 Proz. enthält. Der Berliner Müll enthält sehr große Mengen Sand und Asche, die nicht weiter brennen, da die Braunkohlenbriquettes viel Asche liefern. Man ist genöthigt, erhebliche Mengen Kohle hinzuzusetzen. Man erzielt in dem Verbrennungsöfen in England 200-600 Grad C.; in Berlin sind 200 Grad das äußerste. Es hat sich ferner gezeigt, daß hierbei organische Stoffe auch nicht vollständig vernichtet werden. In England verbrennen 77-80 Prozent. Hier wird das Gewicht nur um 1/3 vermindert; es bleiben noch 58 Prozent unverbrennlicher Bestandtheile übrig, die zu nichts mehr zu gebrauchen sind und die wieder abgefahren werden müssen. Die Versuche werden noch fortgesetzt und die Zukunft wird zeigen, ob in Berlin die Müllverbrennung möglich ist.

- Die Revue, das Organ der Militär-Invaliden und Anwärter Deutschlands, welches unter dem Vorhise des Herrn Valentin Kähler in Darmstadt die Interessen der Genannten vertritt, veröffentlicht in seiner letzten Nummer die Satzungen einer Sterbekasse, wozu 80 Mark und mehr Sterbegeld an die Hinterbliebenen gezahlt werden. Der genannte Verband zählt gegenwärtig 5000 Mitglieder. Wenn nun ein Mitglied stirbt, so erhebt der Vorstand von jedem Kameraden 2 Pfennig gleich 10000 Pfennige oder 100 Mk. Hier von werden 80 Mark an die Hinterbliebenen gezahlt und 20 Mark werden zur Bildung eines Reserve- und Unterstützungsfonds überwiesen. Meldungen zu dieser Kasse resp. zum Verbandsrichte man an den Stations-Assistenten W. de la Chaux in Duisburg a. Rhein.

- An nichts denken wir mehr, als an das, was wir gerne vergessen möchten.

Büchertisch.

- In vierter (Jubiläum-) Ausgabe ist soeben im Verlage von Karl Flemming in Hlogau erschienen: 1870/71, zwei Jahre deutscher Heldenthat von Gustav Höder. Höder's Buch giebt eine volkstümliche Darstellung jener denkwürdigen Tage und ihrer gewaltigen Erregungsphasen. Von echt patriotischem Geiste durchdrungen, erhebt die Werk in hervorragendem Maße geeignet, die Erinnerung an die glorreiche Epoche nationalen Aufschwungs wieder wachzurufen. Reich ausgestattet mit guten Illustrationen (von Gumpenhausen, Horn, Knötel, Sell, A. M. Werner) und Karten, ist das beliebte Buch ebenso für Erwachsene wie für die reifere Jugend als ein echtes Volksbuch zu empfehlen. Das Buch kostet 5 Mk.

Zur Beschreibung gingen uns ferner zu: Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71. Großes patriotisches Tongemälde (mit Männerbüden und lebenden Bildern ad. lib.) von Carl Berni, Verlag von Louis Dertel in Hannover.

Der große deutsch-französische Krieg 1870/71. Für das Volk und die Jugend erzählt von Wilhelm Buchner. Verlag von Moriz Schönbauer in Landshut. Preis 0,75 Mk.

Deutschlands Streben und Ringen nach Einheit. Eine Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier der 1870/71 erkaufte Einheit des deutschen Volkes und der Wiederrichtung des Deutschen Kaiserthums von Dr. Ludwig Zahn mit 9 Bildern. Verlag von Carl Meyer in Hannover. Preis 0,50 Mk.

Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Begründet von Ferd. v. Willeben-Wendelstein. Verlag von Friebe u. v. Puttkamer in Dresden. Preis pro Heft 2,50 Mk.

Der Kampf mit dem Drachen. Eine Studie über den Fall Crisis von Dr. H. Wyl. Verlag von Cäsar Schmidt in Jülich. Preis 1,00 Mk.

Ein Weltkrisis und ihre Verzte. Von Constantin Köhler. Verlag von Herm. Walther, Berlin W, Kleiststraße 14. Preis 1,00 Mk.

Jeder Landwirth ein Reichwirth! Ein Wort zur Mahnung und Aufklärung von H. W. Kumbke, Schriftführer des Fiskusvereins für das Elbegebiet. Bände 1. Heft. Preis 30 Pf.

Das deutsche Kapital und der Kolonialismus. Von Dr. Albert Gruhn. Verlag von Karl Georg Wiegandt, Berlin, Brandenburgstr. 33.

Der Bund Deutscher Frauen-Vereine, was er will und was er nicht will. Vortrag gehalten in der ersten General-Versammlung des Bundes von Anna Simon. Verlag von Marwische u. Berendt, Breslau, Ring 8. Preis 0,40 Mk.

Im deutschen Reich. Zeitschrift des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Verlag von Max Darrwitz, Berlin W, Potsdamerstraße 41a. Preis der Nummer 0,30 Mk.

Die Wahrheit. 2 Hefte Nr. 43 und 44. Halbmonatsschrift zur Vertiefung in die Fragen und Aufgaben des Menschenlebens. Herausgegeben von Christoph Schrenpf. Verlag von Fr. Frommann (C. Kauf) Stuttgart. Preis pro Heft 0,30 Mk., vierteljährlich 1,60 Mk.

Bimetallistische Monatschrift. Organ des Deutschen Bimetallistenbundes. Verlag von Herm. Walther, Berlin W, Kleiststr. 14. Preis pro Heft 1,00 Mk.

Christoph Fr. Grieb's Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch. 4 Hefte, neunte, zehnte, elfte und zwölfte Lieferung. Zehnte Auflage mit besonderer Rücksicht auf Aussprache und Etymologie neu bearbeitet und vermehrt von Professor Dr. Arnold Schroder in Freiburg i. B. Verlag von Paul Neff, Stuttgart. Preis pro Lieferung 0,50 Mk.

Der Apfelwein und die Obstweine nebst kurzer Anleitung zur rationellen Vereitung und Pflege derselben. Herausgegeben und verlegt von H. Mayfarth u. Co., Frankfurt a. M. Beerenoht-Weinbereitung in Praxis. Anleitung zur Fabrication im Haushalt. Von Garteninspektor Stodde, Wanderlehrer des landw. Centralvereins für Littauen und Marien. Verlag S. G. Driest (Dr. A. Wittner) Insterburg. Preis 75 Pf.

Geschichtsstoffe für die einfachsten Volksschulverhältnisse insbesondere für ein und zweiklassige utraquiltische Volksschulen, zusammengestellt von G. Lange, Königl. Kreis-Schulinspektor. 4. Auflage. Verlag von S. Köpcke-Neumarkt Weipr. Preis 25 Pfennig.

Die Hand schrift. Blätter für wissenschaftliche Schriftkunde und Graphologie. Unter Mitwirkung von Sanitätsrath Dr. A. Erlennmeyer und Professor Dr. B. Preyer. Herausgegeben von B. Langenbruch, gerichtlich vereidigten Sachverständigen. Verlag von Leopold Voß, Hamburg. Preis vierteljährlich 2 Mark.

Der arme Walter. Tranerbiel in fünf Akten von Robert Jaffe. Verlag von Richard Ländler Berlin W. Preis 1,50 Mk.

Arm and's ausgewählte Romane, 2 Hefte Nr. 11 und 12. An der Indianergrenze oder treuer Liebe Lohn. Verlag der Schriftenvertriebs-Anstalt Weimar. Preis pro Heft 40 Pf.

Bibliothek der Gesamtlitteratur: Nr. 860-865; Neben des Fürsten Bismard. Herausgegeben von Hans Krümer. Preis 1,50 Mk. Nr. 866-869; Sergius Ramin. Roman von George Huet. Deutsch von Professor Dr. G. E. Kühne. Preis 1 Mk. Nr. 870-871; Antonius und Kleopatra. Von William Schafheare. Preis 50 Pf. Nr. 872; Frau Weiberg's Pensionäre. Von A. von Hedenstierna. Verlag von Otto Seidel in Halle a. S.

